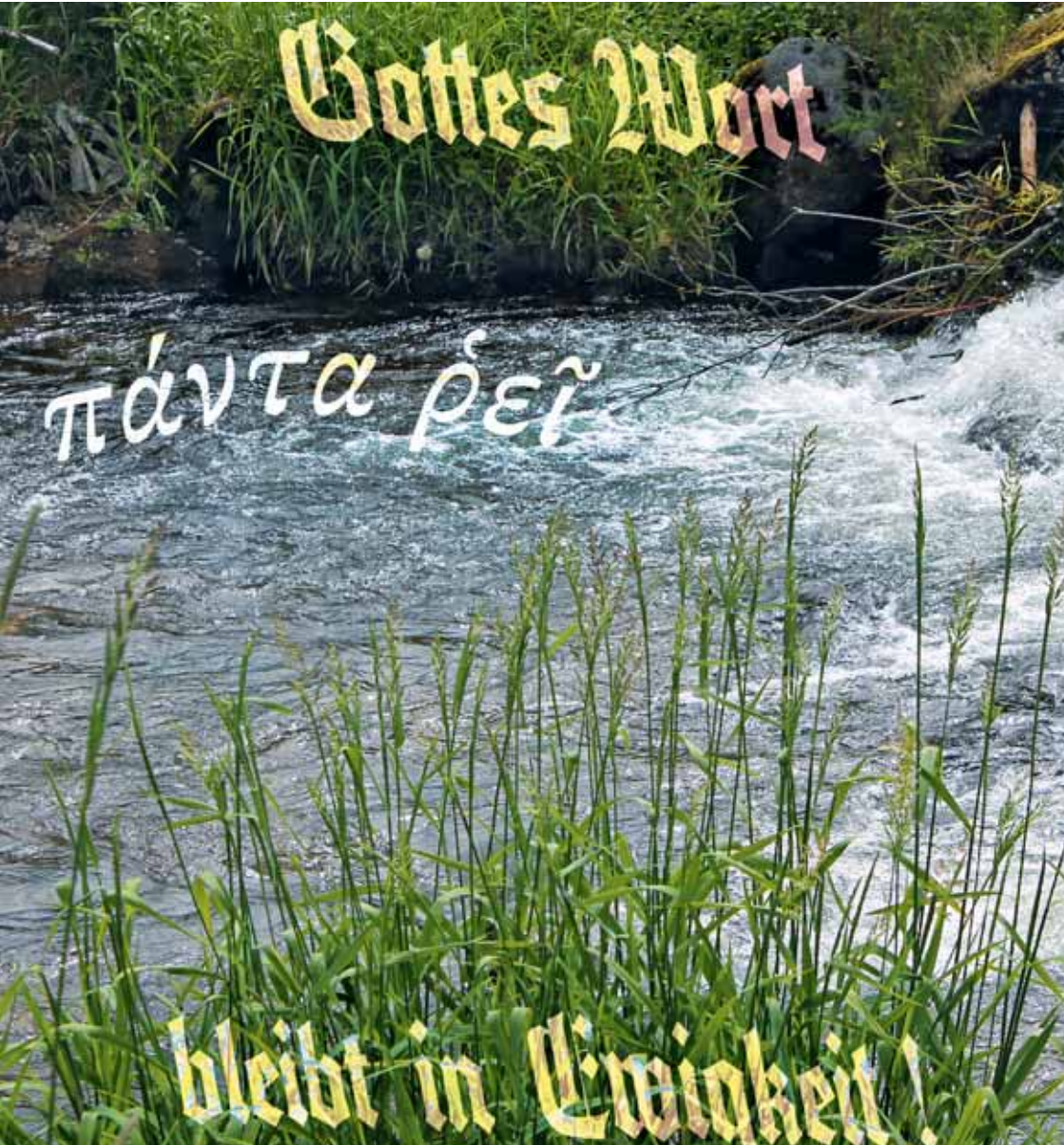


Evangelische Kirche im Oberen Bregtal

# Gemeindebrief

FURTWANGEN | GÜTENBACH | VÖHRENBACH

SOMMER 2015



Gottes Wort

πάντα ρεῖ

bleibt in Unveränderlichkeit!

## ZUM GELEIT

Liebe Leserinnen und Leser,

„Alles fließt“, ἄντα ῥεῖ (panta rhei), sagt der vorsokratische Philosoph Heraklit. Johann Wolfgang von Goethe spielt in seinem Gedicht „Dauer im Wechsel“ auf diese Weisheit an:

*Gleich mit jedem Regengusse*

*Ändert sich dein holdes Tal*

*Ach, und in dem selben Flusse*

*Schwimmst du nicht zum zweitenmal*

Die Erfahrung stetigen Wandels bestimmt unser Leben im privaten, wie im öffentlichen Raum. Auch die Kirche bleibt davon nicht unberührt. Der „demographische Wandel“ – ein Schlagwort, das diese Veränderungen soziologisch beschreibt – trifft unsere evangelische Kirche besonders hart. Man wird in den kommenden Jahrzehnten einen Mitgliederschwind großen Ausmaßes hinnehmen müssen. Dabei sind es nicht einmal die Kirchengaustritte, sondern es ist schlicht der Geburtenrückgang, der diesen Wandel verursacht.

Menschen fragen sich angesichts dieser Lage: Was bleibt da noch? Was hat Bestand – wenn alles zerfließt?

Auf der Giebelseite der evangelischen Kirche in Furtwangen stehen in Frakturschrift die Worte „Gottes Wort bleibt in Ewigkeit!“ Was fast trotzig klingt, bezeichnet die Basis unseres Glaubens. Von dieser Basis aus können wir getrost in die Zukunft blicken – gerade dann, wenn uns der Wandel zu schnell, zu tief greifend und dadurch zu bedrohlich vorkommt.

Ohne die Konzentration auf die Worte der Bibel gibt es keine Gnade vor Gott, und den Menschen fehlt der Glaube, verstanden als Vertrauen auf Gott. Aus dieser Mitte des christlichen Glaubens heraus lebt die Gemeinde als Gemeinschaft derer, die sich im Gottesdienst versammeln. Dieser Gottesdienst findet nicht allein sonntags statt – nein, für Christenmenschen ereignet sich der Gottesdienst vor allem im Alltag.

Die Konzentration auf die Mitte des Glaubens lässt Hoffnung auf Zukunft entstehen. Wie die Strahlen einer Lichtquelle entstehen daraus die Äußerungen einer Gemeinde in ihren Kreisen und Aktivitäten. So ist das Entscheidende und das, was bleibt: Das Wort Gottes! Alle anderen Dinge sind nachrangig.

## ZUM GELEIT

So hat die Kirche den Auftrag, mit den Ressourcen der Zukunft sorgsam umzugehen, das heißt, es kommt darauf an, wirtschaftlich zu denken und zum Beispiel zu prüfen, welche Gebäude in dreißig Jahren noch gebraucht werden und ob die Finanzmittel zu ihrem Erhalt dann noch ausreichen. Doch dürfen die Sorgen um Gebäude und um Finanzmittel niemals die Mitte des Glaubens werden.

Kirche und Gemeinde lebt also in einer großen Spannung: Auf der einen Seite muss sie in einer durch und durch ökonomisierten, auf Effizienz ausgerichteten Gesellschaft ihr Dasein behaupten und auf der anderen Seite hat sie den Auftrag, Menschen die frohe Botschaft von der Gerechtigkeit des Gottesreiches zu verkündigen.

Das Titelbild möchte diese Spannung ausdrücken – der stets fließende, nie gleichbleibende Fluss wird begrenzt und geführt vom Ufer – ich finde das Bild anregend und herausfordernd zugleich. Denn das Ufer, die Landschaft wird durch das fließende Wasser ja auch umgestaltet.

Ich wünsche Ihnen einen guten und erholsamen Sommer, einen Sommer

voller Hoffnung und Vertrauen auf die unverbrüchliche Mitte unseres Glaubens, vielleicht finden Sie Muße und Zeit, einmal für sich zu klären, was für Sie Mitte, Trost und Halt im Leben und Sterben ist. Es kann sein, dass uns siebzig Jahre nach dem Ende des II. Weltkriegs die Worte auch heute helfen, die in der ersten These der Barmer Theologischen Erklärung von 1934 stehen – als einige wenige mutige Frauen und Männer der „Bekennenden Kirche“ der Flut der Zerstörung standhielten und formulierten:

**„Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.“**

Wenn ich mich von diesem einen Wort Gottes gehalten weiß, dann werde ich im Fluss des Wandels nicht untergehen.

Eine gesegnete und beglückende Sommerzeit wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer



## NEUES AUS DEM KIRCHENGEMEINDERAT

Der Kirchengemeinderat hat weiterhin ein großes Arbeitspensum zu leisten. Die Prozesse des Haushaltssicherungskonzeptes machen es erforderlich, dass nach der Finanzkonsolidierung auf verschiedenen Workshops mit unserem Berater, Pfarrer Christian Wolff aus Leipzig, das Gemeindeleitbild Gestalt annimmt. Zugleich sind die Vorgaben des Oberkirchenrats und der Firma „Pro Ki Ba“ zu erfüllen – auf Grund derer im Herbst eine Machbarkeitsstudie als dritte Stufe des HSK-Prozesses – erstellt wird. Das ist ein aufwändiger und spannender Prozess, in dessen Verlauf auch schwere Entscheidungen getroffen wurden und auch noch zu treffen sein werden.

Die bauliche Situation der Kirche (Dachreparatur nach dem letzten Sturm), des Gemeindehauses (Brandschutzauflagen) und vor allem des Pfarrhauses erfordern viel Aufmerksamkeit des Leitungsgremiums. Die Reparatur des seit Jahren defekten Daches steht dringend an, ebenso die energetische Sanierung. Beide Baumaßnahmen sollen in diesem Jahr umgesetzt werden. Die erste Phase der Baumaßnahme „Brandschutz im Kindergarten Regenbogen“ ist nahe-



zu abgeschlossen, die zweite Phase steht bevor. In der Vöhrenbacher Christuskirche stehen kleinere Reinigungs- und Reparaturaufgaben an.

.....  
So wurde das Umweltmanagementsystem „Grüner Gockel“ zunächst für zwei Jahre ausgesetzt. Bis dahin wird die Gebäudesituation im Rahmen des Haushaltssicherungskonzeptes hoffentlich geklärt sein, so dass man gegebenenfalls mit frischen Kräften an die Wiederaufnahme einer Zertifizierung gehen kann. Die umweltpädagogische und gottesdienstliche Arbeit des Umweltteams ist natürlich weiterhin willkommen.

.....  
Das nächste große Gemeindefest ist für das Kirchenjahr 2016/2017 geplant – in diesem Jahr des großen Luther-Jubiläums bietet es sich an, ein großes Fest zu feiern. Bis dahin wird es zu verschiedenen Anlässen kleinere Festivitäten geben.

### Werft euer Vertrauen nicht weg (Hebr. 10, 35)

In letzter Zeit wurde das Thema Sicherheit zum Schlüsselbegriff. Wir sorgen uns um Lebens- und Arzneimittel-Sicherheit, um Daten-, Flug- und Verkehrssicherheit, um die Sicherheit der Arbeits- und Kitaplätze, um die im Krankenhaus und vor Einbrüchen.

Überall entdeckt man Defizite und fordert rasche Abhilfe. Oft wird schnelle „unbürokratische“ Hilfe versprochen. Aber dann muss erst genau geprüft werden, wem wie viel Hilfe zusteht. „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“ soll Lenin gesagt haben, doch der sagte „Vorsicht ist gut, ...“.

Wir brauchen Kontrollen. Wie nötig sie sind, merkt man z.B. an den vielen Verstößen, die bei Verkehrskontrollen entdeckt werden, oder denen beim Gewerbeaufsichtsamt, bei Steuerprüfungen. Aber es entstand eine Tendenz, die Sicherheit per Verordnung zu automatisieren und die Kontrollen einzusparen. Wir haben doch Versicherungen, die sollen überall für Sicherheit sorgen: gegen Krankheit, Unfall, Verlust, Einbruch

und Naturkatastrophen. Aber Versicherungen werden auch betrogen. Dagegen hilft dann das Kleingedruckte. Im Mittel trägt immer der Versicherte das Risiko. Aber er meint, er habe die Verantwortung los: alle Krankheitskosten zahlt die Versicherung.

Denkste! Weil diese Kosten stärker steigen als Löhne und Beiträge, wehren sich die Versicherungen immer mehr, nicht nur bei Krankheit. Um die Pflege in Heimen und Kliniken abzusichern, verlangt man eine lückenlose Dokumentation. Bei Kontrollen wird vor allem diese geprüft. Das geht schneller und führt zu besseren Noten.

Vor 70 Jahren war Kriegsende – bei uns! Aber viele Kriege um uns herum werden noch totaler und brutaler geführt als damals. Schon 1934 fragte Dietrich Bonhoeffer (verkürzt): „Wie wird Friede?“. Durch politische Verträge (TTIP), durch Kapitalinvestitio-



## KOMMENTAR

nen (Entwicklungshilfe) oder gar durch friedliche Aufrüstung (NATO)? „Nein, durch alles dies nicht, weil überall Friede mit Sicherheit verwechselt wird. Es gibt keinen Frieden (Schalom) auf dem Weg der Sicherheit!“

In der Tat, Pflanzenschutz mit Pestiziden tötet die Bienen, „vorbeugender“ Tierschutz mit Antibiotika züchtet multiresistente Bakterien, die weit mehr Menschen töten als der Verkehr. Bioethanol im Tank zum Klimaschutz erfüllt diese Aufgabe nirgends und gefährdet nur die Existenz von Kleinbauern und Regenwäldern.

Kontrollen sind gut, aber Vertrauen wäre besser! Durch das übertriebene Sicherheitsstreben wird unsere Kultur, auch die Demokratie, zerstört. Die Geheimdienste sollen die wichtigste Instanz für unsere Sicherheit sein. Vor ihnen darf es keine Geheimnisse geben, sonst wäre diese bedroht! Aber Geheimdienste lassen sich nicht kontrollieren, sonst wären sie nicht geheim.

Erst wenn wir die Stärkung des Vertrauens für wichtiger halten, als noch mehr Sicherheit zu erzwingen,

wird sich unser Zusammenleben wieder bessern. Das gilt in unserer Nachbarschaft ebenso wie zwischen den Völkern oder Firmen. Ein Arzt, zu dem ich kein Vertrauen habe, kann mir nicht helfen, obwohl er alle

---

### Monatsspruch für September

Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

Matthäus 18, 3

---

Anordnungen beachtet. Entsprechendes gilt für alle Berufe. Aber dafür müssen wir auch wieder mehr Verantwortung übernehmen. Man darf nicht nur auf seinen Bürgerrechten bestehen; wir sind immer auch Mitbürger und müssen auch Pflichten übernehmen. Schalom gelingt nicht auf dem Weg der Sicherheit. Vertraut den neuen Wegen, lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen!

*D. Roether*

# AUS UNSEREN KIRCHENBÜCHERN

Aus Datenschutzgründen gibt es hier keine Informationen.

Wenn Sie möchten, können Sie die Vollversion  
unseres Gemeindebriefes per E-Mail erhalten:

[pfarramt@ekibreg.de](mailto:pfarramt@ekibreg.de)

Vielen Dank für Ihr Verständnis!



## SPENDEN-DANK 2015

Die Jahressammlung **des Gustav-Adolf-Werkes**  
erbrachte in diesem Jahr insgesamt **220 Euro**  
Einen herzlichen Dank an alle Spender.

Die **Deutsche Kleiderstiftung** bedankt sich  
für die vielen Kleider- und anderen Textil-Spenden.  
Mit diesen gebrauchten Textilien erhalten notleidende  
Mitmenschen Hilfe. Es kann etwas Wärme und Würde  
an viele Personen weitergegeben werden.



## TERMIN-VORSCHAU

- 01.08.** 15 Uhr **Trauertreff „Lichtblick“**, Gemeindehaus Furtwangen  
In der Trauer nicht allein bleiben. Die Möglichkeit haben, sich mit anderen Trauernden zu treffen, sich auszutauschen, zu schweigen und / oder auch nur zu hören. Dazu gibt der „Trauertreff Lichtblick“ Raum und Zeit. Weitere Termine: Sa 5. September, Fr 2. Oktober (um 17:30 Uhr mit anschließendem Abendessen), Sa 7. November, Sa 5. Dezember
- 27.09.** ab 12 Uhr **Drachenfest**  
des Kindergartens Regenbogen auf dem Alteck mit Bewirtung
- 04.10.** 10 Uhr **Erntedank: Zentraler Familiengottesdienst**  
Kirche Furtwangen
- 11.10.**  
9 Uhr Gottesdienst in Gütenbach  
10 Uhr Gottesdienst in Vöhrenbach
- 15.10.** 19 Uhr **Gemeindebeirat**, Gemeindehaus Furtwangen
- 17.10.** 18:30 Uhr **Kleine Abendmusik**  
der Kirchenchor lädt herzlich ein in die Kirche Furtwangen
- 18.10.** 9:30 Uhr **Jubiläums-Konfirmation**, Kirche Furtwangen  
Jede Jubilarin und jeder Jubilar, ob sie/er Diamantene, Goldene oder Silberne Konfirmation feiern möchte, ist zu einem Jubiläums-Gottesdienst eingeladen. Um Anmeldung wird gebeten: 07723-7359
- 29.10.** 15 Uhr **Senioren-Geburtstagskaffee**  
Alle Senioren ab 70 Jahren, die zwischen dem 23. Juli und 29. Oktober Geburtstag haben, sind zu einem Geburtstagskaffee ins Gemeindehaus Furtwangen eingeladen.  
Um Anmeldung wird bis zum 22.10. gebeten. Tel. 07723-7359.
- 31.10.** 18 Uhr **Reformationstag: Zentraler Vorabendgottesdienst**  
mit Abendmahl, Kirche Furtwangen (am 1.11. keine Gottesdienste)
- 12.11.** 19 Uhr **„Miteinander – füreinander e.V.“**  
Mitgliederversammlung, Gemeindehaus Furtwangen
- 18.11.** 19 Uhr **Ökum. Buß- und Betttag Gottesdienst**, Furtwangen
- 29.11.** 17 Uhr **Familien-Vorabendgottesdienst**, Furtwangen  
mit Verteilung des Adventslichts an die Kinder

### Kinderstunde

12.09. | 26.09. | 10.10. | 24.10. | 14.11. | 28.11. | 12.12.

Jeweils von 10 bis 11:30 Uhr, im Gemeindehaus Furtwangen.

Herzliche Einladung zum Kinderbibelnachmittag in den Herbstferien am 4. November 2015





## MIT HERZ UND HAND e.V.

### Entstanden durch Zusammenschluss der drei Krankenpflegevereine

- Katholischer Krankenpflegeverein Furtwangen e.V.
- Krankenpflegeverein Gütenbach e.V.
- Altkatholisch-evangelischer Krankenpflegeverein

Die Krankenpflegevereine sind heute genau so wichtig wie bei ihrer Gründung vor vielen Jahren. Wenn in der Zwischenzeit auch viele Leistungen durch die gesetzliche Pflegeversicherung übernommen werden, so ist der ursprüngliche Auftrag an alle Mitglie-

der der christlichen Kirchengemeinden trotzdem erhalten geblieben.

### „Not sehen und handeln“

Der Verein „MIT HERZ UND HAND e.V.“ mit seiner ersten Vorsitzenden, Frau Dr. Barbara Weis, führt mit Wirkung vom 01. Januar 2015 die Arbeit der bisherigen Krankenpflegevereine nahtlos fort und unterstützt damit weiterhin alte und kranke Menschen in unserer Raumschaft. Bitte unterstützen diese wichtige ehrenamtliche Arbeit, indem Sie dem Verein beitreten.

**Ein Anmeldeformular liegt diesem Gemeindebrief bei!**



Fotograf: Kessler; Foto-Carle, Triberg

## Konfirmationen in Furtwangen und Vöhrenbach

**Am 10. Mai und am 17. Mai 2015 fanden die diesjährigen Konfirmationen statt.**

*An den jeweiligen Samstagen davor fanden Vorabendgottesdienste mit Abendmahl statt, wobei die Familien das Heilige Abendmahl aus den während der Konfirmandenzeit unter Anleitung von Idun Kühlke getöpfernten Gefäßen empfangen.*

### **In Furtwangen wurden konfirmiert:**

*Julia Bäuerle, Kevin Dold, Simon Dressler, Annika Liebau, Hannah Rist, Amy Schäfer, Mareike Scherzinger, Franziska Schober und Arijan Siedle.*

### **In Vöhrenbach wurden konfirmiert:**

*Kevin Adamsky, Lara Bärmann, Marcel Capaci, Timo Distel, Stefanie Kern, Nick Meßmer, David Schätzle und Tim Sickinger.*

## Das Nest der Schwalbe

Sie sind seltener geworden in den Dörfern Norddeutschlands, die Schwalbennester. Sie haben uns Jungen immer fasziniert. Reihum sind wir durchs Dorf gegangen, um sie zu inspizieren. Bei wem von uns waren die meisten Nester. Wer hat die längste Reihe? Nest an Nest vorzuweisen. Und in welchem

hört man schon die Jungen tshilpen? Oben an die Gebälkdecke klebt die Schwalbe ihr Nest. Lehm, Schwalbenspucke und ein paar Strohhalme, ein Einflugloch und schon ist das Ding fertig. Sie braucht zum Nest hin freien Ein- und Ausflug. Die Bewegungen und die Unruhe da unten stört sie wenig. „Die Schwalbe hat ein Nest für sich, wo sie ihre Jungen hinlegt – deine Altäre,

## THEMA: GOTTESDIENST

HERR der Heerscharen, mein König und mein Gott.“ Die Söhne Korach, die Leiter des Tempelgesangs machen ein Psalm-Lied aus ihrer Beobachtung. Auf der einen Seite ein herrliches Naturidyll im Anbetungsort, dem Tempel Israels. Liturgische Gesänge und Vogelgezwitscher mischen sich. Die Predigt- und Liedblätter rascheln, dazwischen saust die Schwalbe hin und her, ihre Jungen zu versorgen. Von Gott, dem HERRN, ist die Rede, dem Schöpfer allen Lebens und dem, der Israel durchs Schilfmeer führte. Und die Predigt wird untermalt durch das hungrige Tschilpen der Jungen.

Ist nun der Psalm 84 eine Klage der Söhne Korach, im Tempel sei nicht mehr viel los. Niemand geht mehr hin, Opfer zu bringen. Die Altäre des HERRN sind mit Schwalbennestern zugeklebt. Keinen stört das. Wo sind sie, die geistliche Elite und die Gemeinde? Oder ist es eine wirklich lebendige Schilderung zur Einheit des Schöpfer-Gottes mit seinen Geschöpfen. Ein Lobpreis an den, der Israel rettet und gar auf die Schwalbe achthat. Das ist nicht ganz ausgemacht. Was aber wahrscheinlich ist: unsere Gedanken werden über die Schöpfung zu Gott gelenkt. Und dies besonders an dem Ort, wo Israel zusammenkommt, wo



Foto: Dieter Schütz / pixelio.de

es als Gemeinde vor seinen Gott tritt. Das Gottesvolk findet bis heute als Versammlung (Ekklesia) große Beachtung vor dem HERRN. Im Alten Testament ist es Israel, auf dem der Fokus gerichtet ist. Im Neuen Testament gewinnt die Kirche Jesu Christi an Bedeutung. Und die Kirche (Kyriake – dem Herrn gehörend) zeigt sich in der Zusammenkunft. Sie manifestiert sich in den Gottesdiensten. Da wird sie sichtbar. Sie, als Körperschaft eines Ortes, dem Herrn gehörend. Und jeder Einzelne, als Getaufte, sich zu Jesus bezeichnend. In diesem Zusammenkommen, so gibt Jesus seinen Jüngern die Versicherung, wo man sich auf seinen Namen beruft, da ist er. „Da bin ich mitten unter ihnen.“

Da kann dieses „kirchliche Schwalbennest“ Sonntag für Sonntag eine heimgeliebte Angelegenheit werden. Dies Sonntag für Sonntag zu erleben, das ist mir eine große Freude.

*Peter Baake*

## Beschluss zum Grünen Gockel vom 18. April 2015

Der Kirchengemeinderat schätzt die bisherige Arbeit des „Grünen Gockels“. Für eine weitere umfassende Zusammenarbeit sieht der KGR derzeit keine ausreichende Kapazität. Dies vor allem deshalb, weil im KGR die Aufarbeitung von Projekten vergangener Jahre erfolgen muss. Der Zusammenschluss der Kirchengemeinde ist weiter zu organisieren und zu begleiten. Vor allem aber müssen die Prozesse und erforderlichen Schritte im Rahmen des HSK (Haushaltssicherung und Budgetierung, Gemeindeleitbild, Pro Ki Ba) unternommen werden, um die Zukunft der Gemeinde zu sichern.

Aus diesen Gründen setzt der KGR mit sofortiger Wirkung die Arbeit

des Grünen Gockels zunächst für die nächsten beiden Jahre aus. Die EMAS-Zertifizierung wird damit eingestellt. Entsprechende Hilfestellung zur Formulierung eines Briefes an die IHK erhält der KGR von Frau Klingberg-Adler vom EOK.

Einzelne Projekte im umweltpädagogischen und gottesdienstlichen Bereich können in Absprache mit dem KGR natürlich fortgeführt werden. Über eine erneute Einbeziehung der Gebäude und Fortsetzung des Umweltmanagements Grüner Gockel als Ganzes soll entschieden werden, sobald die Rahmenentscheidungen für die zukünftige Gebäudesituation getroffen sind.

### Leserbrief

#### **Wie geht die Arbeit für Umwelt und Nachhaltigkeit weiter?**

Das Team des Grünen Gockel bittet die Gemeinde um Rückmeldungen darüber, wie die bisherige Arbeit beurteilt wird. Vor allem aber sind Ideen und Anregungen gefragt, wie Um-

weltschutz und Nachhaltigkeit weiterhin in der Gemeinde verwirklicht werden können.

*Cornelia Mescheder, Thomas Biehler,  
Christa Hajek, Erika Rössle-Krinn,  
Stefany Lambotte.*

### 40<sup>+2</sup> Jahre Städtepartnerschaft Morteau – Vöhrenbach

Mit einem fröhlichen zweitägigen Fest beging die Stadt Vöhrenbach zusammen mit ca. 120 Gästen aus Frankreich ihre Städtepartnerschaft mit Vöhrenbach. Am Sonntag fand in der katholischen Pfarrkirche eine feierliche Messe statt, in der der Pfarrer Lutz Bauer die Predigt hielt – in deren Mittelpunkt stand die Erinnerung an die unmittelbare Nachkriegszeit, veranschaulicht durch das anrührende Marienbild im Bruderkirchle:

„Eine junge, machtlose Frau weiß, dass Gott sich Gerechtigkeit schaffen wird – diese geradezu revolutionäre Erfahrung göttlichen Wirkens in der Geschichte zeigt sich in dem Marienbild aus dem Bruderkirchle.

Von 1870 bis 2015 sind es genau 145 Jahre. Das Marienbild trägt links und rechts oben die Jahreszahlen 1940 und 1945. Damit umreißen sie genau die Mitte dieser 145 Jahre. Natürlich ist das eine kleine Zahlenspielerei – doch an Tagen wie diesen ist es erlaubt, innezuhalten und sich das klar zu machen. Diese fünf Jahre haben der Abbé und seine Gemeinde als Sintflut des Bösen, der Gewalt und der Zerstörung erlebt. In dieser Zeit haben sie in Vöhrenbach gelebt, wie Noah in der Arche. Diese Erfahrung

war sicher nicht immer ungetrübt. Diese Sintflut ist nun vorüber, das zeigt der Regenbogen, das Zeichen des Bundes zwischen Gott und der Menschheit. Einzelne Personen wie Abbé

Emile Ciceron und das Ehepaar Hoffmann, die Eltern der Städtepartnerschaft, haben Zeichen gesetzt der Versöhnung, haben daran geglaubt, dass Versöhnung zwischen Menschen möglich ist. Die Flut der Zerstörung ist weiterhin da, und Zeichen der Versöhnung und der Hoffnung sind dringender als je. In unseren jeweiligen Kontexten kommt es darauf an, sich zu erinnern an diese Zeit vor siebzig Jahren, als der Krieg zu Ende war. Flüchtlinge kommen nach Europa und Europa kann ihnen Schutzmantelmadonna sein und Arche Noah – aber leider gibt es Menschen, die wenig Vertrauen haben und viel Angst. Sie haben Angst davor, zu kurz zu kommen. Solchen ängstlichen Menschen müssen wir an Festtagen wie diesen Mut machen. Wir dürfen ihnen sa-





gen: Gott ist da für alle und er liebt alle seine Geschöpfe. In Christus, auf dem Arm seiner Mutter, sehen wir die ängstliche Kreatur, die sich sehnt nach Versöhnung und nach Gerechtigkeit. Es ist das Gebot der Nächstenliebe, sich mütterlich zu kümmern um den Nächsten in Not. Die Kommunen in unserem Landkreis suchen dringend Wohnraum, damit man nicht Container aufstellen muss und Ghettos schafft. So sind wir auch heute noch dazu aufgerufen, „eine Welt der Brüderlichkeit zu erbauen“. Wenn wir miteinander essen und trinken und festliche Freude erleben, dann dient das auch dazu, sich zu stärken, auf diesem Weg der Geschwisterlichkeit weiter zu gehen. Wie die beiden Menschen auf dem Bild halten wir inne

– schauen mitten im Strom der Zeiten auf zur Madonna, oder zum Regenbogen, zur Kraft Gottes jedenfalls, die uns trägt. Solches Innehalten und Sich-Erinnern stärkt das Miteinander der Freundschaft unserer Städte, denn eine Städtepartnerschaft lebt von der Freundschaft zwischen den Bürgerinnen und Bürgern.

So gestärkt gehen wir mutig und ohne Furcht weiter auf dem Weg des Friedens. Als Christenmenschen sind wir eingeladen, Schritte des Friedens zu gehen – erfüllt von der Hoffnung, dass wir eines Tages gemeinsam mit allen Völkern und Religionen am Tisch des Herrn sitzen und niemand Angst haben muss vor Krieg und Verfolgung, auch keine Angst davor, zu kurz zu kommen.“

## SPENDENAUF RUF

### **„WEIL JEDER VON UNS EINMAL HILFE BRAUCHT.“** Spendenaktion „Woche der Diakonie 2015“

Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Spende für die „Woche der Diakonie“ diese und viele gleich wichtige Projekte. Zeigen Sie damit: „Ich bin da, wo man mich braucht!“  
Überweisungsträger und Spendentüte liegen im Gemeindebrief.

Mehr Informationen bei:

Pfarrer Volker Erbacher, [erbacher@diakonie-baden.de](mailto:erbacher@diakonie-baden.de)

## KONTAKTADRESSEN

**Evangelisches Pfarramt Furtwangen**  
Baumannstr. 35  
78120 Furtwangen

**Sekretariat:** Sylke Barwich  
☎ 07723-7359, Fax 03212-1039044  
E-Mail: pfarramt@ekibreg.de  
**Öffnungszeiten:**  
Mo – Fr von 8.30 – 11.30 Uhr

**Pfarrer:** Dr. Lutz Bauer  
☎ 07723-91141, Fax 07723-91151  
E-Mail: bauer@ekibreg.de

**Hausmeisterin:**  
Furtwangen/Vöhrenbach:  
Viorica Cosma  
☎ 07723-5042646

**Kirchendienerin:**  
Gütenbach:  
Verena von Büchner-Fichter  
☎ 07723-818229

**Kindergarten Regenbogen**  
Rabenstr. 29  
Leiterin: Emilie Göb ☎ 07723-7278

**Beratungsstelle:** Jutta Kolberg  
Sprechstunde in Furtwangen:  
Di 9.30 – 11.30 Uhr  
nach Vereinbarung ☎ 07723-4389  
oder St. Georgen ☎ 07724-1876

**Sozialstation**  
Lindenstr. 6 ☎ 07723-3909

**Kirchenälteste:**  
Peter Baake ☎ 07723-5042236  
Eva Renz ☎ 07723-6599999  
Cornelia Schäfer ☎ 07723-503990  
Gitta Stolle ☎ 07723-3338  
Jörg Markon ☎ 07723-50030  
Susanne Dorer ☎ 07727-91069  
Alfred Heinzelmann ☎ 07727-919246  
Heinz Kallweit ☎ 07727-9295932  
Sebastian Kern ☎ 07727-9295531

## IMPRESSUM

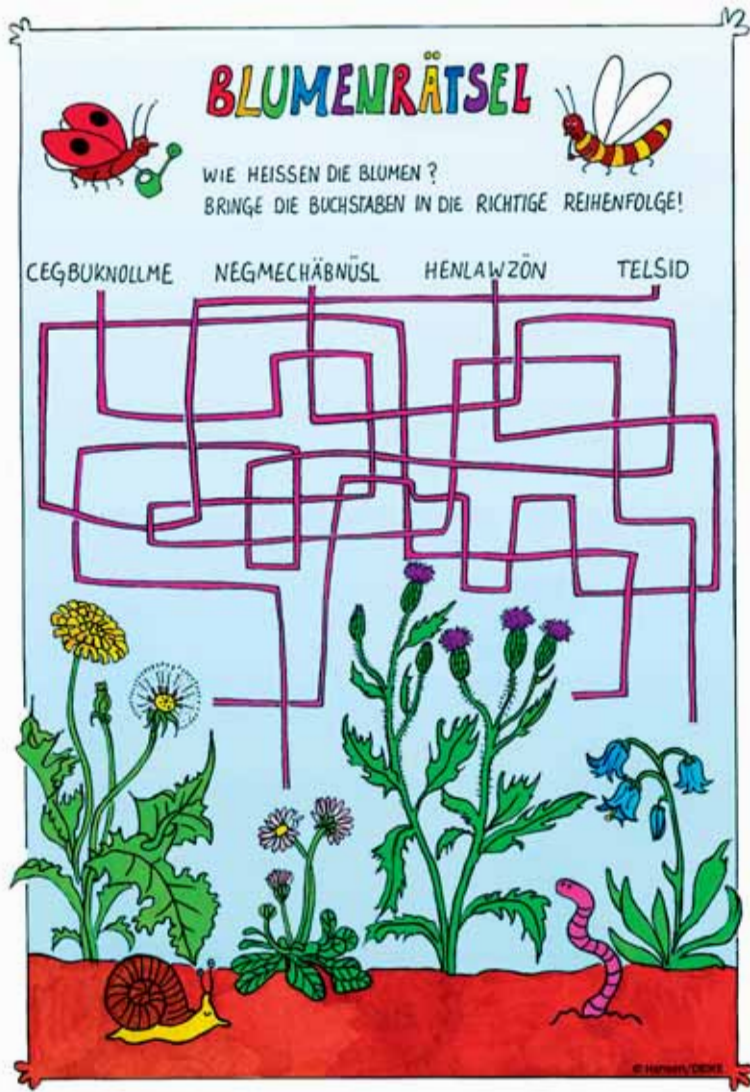
**Herausgeber:**  
Evang. Kirchengemeinde  
Furtwangen – Gütenbach –  
Vöhrenbach

**Redaktionskreis:**  
Waltraud Pahling, Christa Hajek,  
Sylke Barwich, Lutz Bauer.  
Lesermeinungen und Spenden sind  
sehr willkommen.

**Layout:** Verlag 89 Gemeindebrief-  
Service, www.verlag89.de.

**Spendenkonto:**  
Evangelische Kirchengemeinde  
Furtwangen-Gütenbach-  
Vöhrenbach

- Sparkasse Schwarzwald-Baar  
IBAN: DE28 6945 0065 0026 015299  
BIC: SOLADES1VSS
- Volksbank Triberg  
IBAN: DE26 6949 1700 0120 516604  
BIC: GENODE61TRI



Wer den Gemeindebrief weiterhin wie bisher zu Hause erhalten möchte,  
wende sich bitte an das Evangelische Pfarramt

Baumannstraße 35, 78120 Furtwangen,  
Telefon 07723/7359, E-Mail: pfarramt@ekibreg.de

Dieses Gemeindebrief-Exemplar kostet die Kirchengemeinde 1,50 Euro!  
Für Spenden sind wir dankbar!